Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 59. Görlitz, den 26sten Juli **1837.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 20. Juli. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Hofrath, Professor *Dr.* Voigtel zu Halle, den rothen Adlerorden dritter Classe, dem Kammerherrn, Legations-Secretair und Ordonnanz-Offizier Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, von Löwenskiold, den St. Johanniterorden, dem Grenzaufseher Krusche zu Dittersbach im Regierungsbezirk Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schiffer Peter Rockenfeller aus Fahr, im Regierungsbezirk Coblenz, die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Mainz hier angekommen. — Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden hat unterm 3. d. M. nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Mit Bezug auf unsere, in den hiesigen Zeitungen und sämmtlichen Amtsblättern der Königl. Regierungen enthaltenen Bekanntmachungen vom 30. April, 22. October und 10. December 1836, durch welche das Publikum von der Ausgabe neuer Kassenanweisungen unterrichtet ist, bringen wir hierdurch fernerweit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch mit dem, nach §. 4. der Allerhöchsten Königl. Verordnung vom 14. November 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1706) bisher vorbehaltenen Umtausch der alten, gegen neue Kassenanweisungen vorgegangen werden soll. Der Umtausch beginnt sofort und erfolgt hier in Berlin bei der Controlle der Staatspapiere, in den Provinzen aber bei den Regierungs-Hauptkassen. Wer daher alte Kassenanweisungen vom Jahre 1824 besitzt, und solche nicht mehr in den nächsten Zeiten zu Abgaben-Zahlungen verwenden kann, liefert selbige bei einer der bezeichneten Kassen ab, und empfängt, wenn solche sonst gesetzlich zum Umtausche geeignet sind, dafür den Ersatz in neuen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 oder in baarem Gelde.

Aus Saint Lo in Frankreich schreibt man unterm 6. Juli: Hier hat eine Mutter in Folge eines in Fanatismus ausgearteten Pietismus (dieser traurigen Krankheit unserer Zeit, die schon so viel Unheil verursacht hat) ihre 10jährige Tochter ermordet und ihren Sohn von 20 Jahren zu ermorden versucht. Mit der erstern war sie Abends zuvor am Flusse spazieren gegangen und hatte plötzlich zu ihr gesagt, sie wolle sich mit ihr ertränken. Doch wurde sie an der Ausführung dieses schrecklichen Vorsatzes gehindert. Das kleine Mädchen war aber so erschreckt, daß sie die Nacht eine Zuflucht bei ihrer Amme suchte. Indessen stand die Mutter Nachts um 3 Uhr auf, suchte ihr Kind, fand es schlafend im Zimmer der Amme, nahm es im vollen Schlaf, trug es an ein offenes Fenster und stürzte es hinaus!! Darauf eilte sie an das Bett ihres Sohnes, nahm einen schweren Knittel, und schlug ihm mehrmals über den Kopf, so daß er betäubt war. Dann drang sie mit einem Mes-

ser auf ihn ein, und gab ihm mehrere Stiche. Doch inzwischen war der junge Mensch wieder zu sich gekommen, und rang sich los. Auf das Geschrei kam Hülfe herbei, man verhaftete die Wahnsinnige und suchte das Kind von der Straße auf, das sich den Schädel zerschmettert hatte, und bald darauf verschied. Der Sohn wird zu retten seyn. Die Mutter wollte die Kinder vor ihrem eigenen Tode aus der Welt schaffen, damit dieselben nicht den strafbaren Verirrungen derselben Preis gegeben würden. Es ist dies freilich nur die consequente Logik der Fanatiker.

In einem Schreiben aus Neapel vom 4. Juli heißt es: Noch in keiner europäischen Stadt hat die Cholera solche Verwüstungen angerichtet, wie in dem schönen Neapel, und wer weiß, was ihm bei zunehmender Hitze noch bevorsteht! Man will zwar seit zwei Tagen eine kleine Verminderung bemerken; indessen darf man immer noch gegen 400 Todesfälle annehmen. Mehrere sehr zahlreiche Familien sind in wenigen Tagen ganz ausgestorben, und es giebt Privathäuser, aus welchen binnen kurzer Zeit an 20 Opfer weggetragen wurden.

Miscellen.

London, den 12. Juli. Beim Leichenbegängniß des verewigten Königs am 8. d. M. zu Windsor gab die Artillerie alle 5 Minuten Trauersalven und den ganzen Tag hindurch wurde mit den Glokken geläutet. Inmitten der schwarzgekleideten Volksmassen stach das türkische Botschaftspersonal und der Prinz Vogorides von Samos in griechischem Costüme auffallend ab. Um 3 Uhr Nachmittags wurde das Gedränge so groß, daß Vielen die Kleider zerrissen wurden, und als eine Abtheilung Garde-Cavallerie im Schloßhofe Posto faßte, entstand eine solche Verwirrung, daß mehrere Damen in Ohnmacht fielen. Von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags währte die Paradeausstellung; dann wurde das schwarze Tuch ausgebreitet und das ganze Schloß von Nichteingeladenen geräumt. Erst um 7 Uhr stellten die verschiedenen Militair-Abtheilungen sich in der Nähe der Capelle auf; im Schlosse mochten an 5000 Menschen versammelt seyn. Die Gallerie der Capelle war von etwa 600 Herren und Damen besetzt. Kurz vor 9 Uhr erhielten die Soldaten Wachskerzen, was einen sehr imposanten Eindruck machte. Um dieselbe Zeit begab sich die verwittwete Königin durch eine Hinterthür in das K. Cabinet der Capelle. Mit dem Schlage 9 setzte sich die Prozession von dem Normannen-Thore aus in Bewegung. Das Militair kehrte die Waffen um, und die Musik stimmte den Todtenmarsch an. Die Hof- und Staatsbeamten, so wie die K. Familie folgten in der vorgeschriebenen Ordnung. Unsere Blätter sagen, der Herzog von Cambridge sei durch Unpäßlichkeit an der Herüberkunft verhindert worden. Es war kein Trauerwagen für ihn im K. Leichengefolge, sondern dem des Herzogs von Sussex folgte unmittelbar der des Prinzen Georg von Cambridge. Den Zug beschlossen Bewaffnete mit umgekehrten Aexten und Partisanen. Um 10 Minuten vor 10 Uhr war die Prozession an der Capelle angelangt. 10 Minuten nach 10 Uhr wurde die Königl. Leiche von der Geistlichkeit empfangen, worauf ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde, der sehr ergreifend war. Aller Augen waren auf die verwittwete Königin gerichtet, die man jedoch von den übrigen Damen fast nicht unterscheiden konnte. Der große Stein, welcher den Eingang zur K. Gruft bildet, war am 6. weggenommen worden. Noch konnte Niemand in die Gruft steigen, die 12½ Fuß tief und durch eine Thüre mit 3 Schlössern verschlossen ist, wovon ein Schlüssel durch den Decan von Windsor, der zweite durch den Grafen von Münster und der dritte durch den Lord Kammerherrn aufbewahrt wird. Diese Thüre wurde erst am Tage des Leichenbegängnisses eröffnet. Als der Sarg eingesenkt wurde, sah man die Königin und den Herzog von Sussex bitterlich weinen. Nachdem diese traurige Ceremonie beendigt war, proclamirte der oberste Wappenherold, indem er

mit dem Stabe auf den Sarg zeigte, die Königin Victoria als wahre und legitime Nachfolgerin des höchstseligen Königs, worauf die Lords Kammerherren ihre Amtsstäbe zerbrachen und ins Grab warfen. Nachdem der Hof sich entfernt hatte, wurde das Publikum zur Beschauung des Sarges zugelassen, welcher erst am Sonntage im Mausoläum beigesetzt wurde.

Düsseldorf, den 18. Juli. Dem Fabrikanten Hrn. Ch. Mengen in Vierssen ist es gelungen, aus den Fasern der Aloe in Verbindung mit Pferdehaaren ein Zeug zu Ueberzügen darzustellen, welches sich durch Schönheit besonders auszeichnet. Vor Kurzem erlaubte er sich, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen einige Proben desselben zu übersenden, worauf Höchstdieselben geruhten, nachstehenden gnädigen Erlaß mit einer goldenen Denkmünze ihm zugehen zu lassen: „Mit Vergnügen habe Ich die von Ihnen unterm 29. April Mir übersandten Proben eines von Ihnen hergestellten neuen Stoffs zu Stuhl- rc. Ueberzügen entgegengenommen, wünsche Ihrem Fabrikate reichlichen Absatz, und überschicke Ihnen beikommende Denkmünze als ein Zeichen Meines Anerkenntnisses und Wohlwollens. Berlin, am 27. Mai 1837. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Der Witzling.

(Nach Horat. Satyr. 1. 4. 82 — 85.)

Wer irgend Gelegenheit hat, größere gesellschaftliche Kreise zu beobachten, wird jederzeit gefunden haben, daß eine ernste Unterhaltung diesen Kreisen nur eine kurze Zeit rechtes Leben zu geben vermag. Mögen auch die Mitglieder eines solchen Kreises noch so gleich gebildet seyn, dennoch wird den Einen dasselbe ernste Gespräch schon langweilen, während es die Andern noch auf das angenehmste anspricht, und sey der Gegenstand des Gesprächs auch noch so allgemein, so wird dennoch der Geist des Menschen, der nun einmal nicht zu steter Spannung geeignet ist, leicht ermüdet, und sehnt sich endlich nach einem leichteren, froh scherzenden Gespräch. Auch ist es ja wohl der eigentliche Zweck aller größeren geselligen Unterhaltungen, seinen Geist zum ernsten Werk durch heiteren Scherz aufs neue zu kräftigen. Die Seele frohen Scherzes aber ist der Witz. Jene Gesellschaften, in denen Keiner sich dieser Geistesgabe erfreut, wie sind sie zum Einschlafen langweilig. Und wenn nun der Witzige eintritt in einen solchen Kreis, wo Alles erstorben oder wenigstens entschlafen schien, wie regt es sich da auf einmal so lebendig. Die Funken des Witzes gleichen dann in ihren Wirkungen den Strahlen der Frühlingssonne. So wie diese das starre Eis austhauen und es in plätschernde Wellen wandeln, so locken diese aus den zugefrorenen Lippen im Nu die fließendste Unterhaltung. Nicht nur für die gesellige Unterhaltung hat der Witz unschätzbaren Werth, sondern auch von einer ernstern Seite betrachtet, würden wir ihn ungern im Leben vermissen. Ohne Witz wäre Satyre undenkbar, und dennoch ist diese die einzige Waffe gegen solche, welche man mit keiner andern zu erreichen vermag; der einzige Richter, den auch die Angesehensten und Mächtigsten, welche jedem ernsten offnen Tadel Gewalt entgegensetzen können, stets fürchten müssen und jederzeit gescheut haben.

Also, anzuerkennen ist des Witzes hoher Werth unter den Geistesgaben, die der Höchste den Menschen gab. Durch ihn wird das Leben verschönert, durch ihn manches Schlimme im Leben gebessert. Geehrt sey der, der ihn zu brauchen weiß auf rechte Weise, am rechten Orte; so wie Jeder, den ein besonderes Talent auszeichnet; und wer sollte nicht den gern in seiner Nähe sehen, der durch seine witzigen Scherze dem Leben stets eine heitere Seite abzugewinnen weiß. Wem aber selbst Anlage zum Witz zu Theil wurde, der sey nnr auch vorsichtig mit der Ausbildung und mäßig im Gebrauch derselben, damit er nicht, statt ein Witziger zu heißen, ein Witzling genannt werde, was ihm wahrlich keine sonderliche Ehre machen dürfte.

Man lese nur, wie Horatius in seinen Satyren (1. 4. 82 ff.) den Witzling schildert:

> Wer nach der Hörer Beifalls-Lachen hascht
> Und nach dem Ruhm des immer Witzigen,
> Wer dazu nicht Gesehenes zu erfinden,
> Und Andrer Fehler nicht zu schonen weiß,
> Deß Herz ist schwarz, dem suche zu entfliehn.

Schon am Kinde bewundert man, oft allzulaut, den sich entwickelnden Verstand größtentheils weit mehr, als die sich etwa äußernde Gutmüthigkeit des Herzens. — Bei der den Menschen einwohnenden natürlichen Eitelkeit wendet nun schon der zarte Knabe alle Sorgfalt darauf, seinen Verstand möglichst glänzend hervortreten zu lassen. Er hört Anderer witzige Einfälle rühmen, ahmt sie nach, erndtet für seine ersten Versuche lauten Beifall, und so hört denn bald der Witz auf, ihm eine Form zu seyn, in die man ernste, aber stets wohlwollende Gedanken kleiden soll, um sie gefälliger und eindringlicher darzustellen. Sobald nur erst die Gutmüthigkeit aufhört, den Witz zu leiten, dann wird der Jüngling oder Mann gar leicht ein Witzling, wie Horaz ihn schildert. — Wenn es vielleicht zu theologisch klingen möchte, wenn man die Unchristlichkeit des Characters eines Witzlings beweisen wollte, so können wir uns allenfalls auch damit begnügen, diesen Character einen unmoralischen oder unsittlichen zu nennen, so wie es Horaz thut, indem er sagt: *hic niger est*!

(Beschluß folgt.)

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Glob. Ferd. Aug. Schnabel, Tuchmachergef. allh., u. Frn. Christ. Wilh. geb. Wolf, Sohn. geb. den 9., get. den 16. Juli, Gustav August Emil. — Joh. Trg. Kaulfers, Schuhm. Ges. allh., u. Frn. Joh. Dor. geb. Bunge, Tochter, geb. den 3., get. den 16. Juli, Auguste Friederike Bertha. — Weil. Joh. Glieb. Heyne, gewes. Soldat allh., u. Frn. Anna Ros. geb. Bühne, Sohn, geb. den 7., get. den 16 Juli, Johann Carl Julius. — Glieb. Beier, Königl. Wegewärter u. Hauspachter in Nieder-Moys, u. Frn. Joh. Christ. geb. Löbel, Tochter, geb. den 11., get. den 16. Juli, Johanne Christiane. — Hrn. Ernst Aug. Schuhmann, mus. instrument. allh., u. Frn. Frieder. Amalie geb. Otto, Tochter, geb. den 9., get. den 21. Juli, Franziska Seraphine. — Friedr. Ferd. Kügler, Tuchscheerergef. allh., und Frn Joh Christ. geb. Springer, Tochter, geb. den 11. Juli, get. den 21. Juli, Christiane Ernestine Amalie. — Carl Aug. Richter, Böttchergef. in Reichenbach, u. Caroline Amalia geb. Falkner, unehl. Tochter, geb. den 14., get. den 21 Juli, Marie Louise.

Getraut. Joh. Gfr. Schulze, Tuchscheerergef. allh., u. Christ. Amalie geb. Kretschmar, anjetzt Joh. Glieb. Vogels, B. u. Inw. allh., Pflegetochter, getr. d. 17. Juli. — Carl Julius Moritz Endler, Müllergef. allh., u. Jgfr. Joh. Juliane Köhler, weil. Joh. Christoph Köhlers, B. u. Gartenbes in Zittau, nachgel. ehel. zweite Tochter, getr. den 17. Juli. — Joh. Glob. Starke, Gärtner in Ober-Moys, u. Jgfr. Joh. Dor. Petzold, Joh. Christoph Petzolds. Gärtners in Ober-Moys, ehel. einzige Tochter, getr. den 17. Juli. — Hr. Joh. Carl Aug. Schmidt, zweiter Lehrer an der Volsschule zur l. Frauen allh., u. Jgfr. Charl. Emilie Barth, weil. Joh. Christ. Barths, B. u. Victualienhändl. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter, anjetzt Hrn. Joh. Glob. Arnolds, pens. K. Pr. Unterofficiers allh., Pflegetochter, getr. den 17. Juli. — Hr. Ferd. Aug. Werkmeister, wohlgef. B, Kauf- u. Handelsm., auch Würz- u. Seidenkrämer allh., u. Fr. Eleon. Carol. verw. Kaltenbrunn geb. Winter, weil. Hrn. Carl Benj. Glieb. Kaltenbrunns, K. Pr. Banconduct. u. Maurermstr. allh., nachgel. Wittwe, getr. den 18. Juli. — Mstr. Franz Jul. Michael, B. u. Seifensied. allh., u. Jgfr. Juliane Clara Richter, weil. Hrn. Sam. Glieb. Richters, brauber. B. u. Tischlermstr. allh., nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 18. Juli.

Gestorben. Joh. Georg Ecke, gewes. B. u. Stadtgartenbes. allh., gest. den 16. Juli, alt 78 J. 8 M. 23 T. — Fr. Beate Doroth. Schwarz geb. Dießner, Mstr. Benj. Glieb. Schwarzes, B. u. Tuchm. allh., Ehegattin, gest. den 14. Juli, alt 56 J. 8 M. 5 T. — Fr. Frieder. Wilhelmine Göschen geb. Schimmel, Hrn. Carl Friedr. Göschens, Lehrers der französischen Sprache allh., Ehegattin, gest. den 14. Juli, alt 36 J. 7 M. 27 T. — Mstr. Joh. David Scholzes, B. u. Oberältest. der Müller allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Nitschke, Sohn, Joh. Otto, gest. den 19. Juli, alt 25 T.
